

TANSANIA

Da gab es kein Halten mehr

Schwester Dr. Ulla Mariam Hoffmann ist Oberärztin und Leiterin der Palliativstation am Benedictus Krankenhaus Tutzing. In der Adventszeit war sie im St. Walburg's Hospital in Nyangao, Tansania, wohin die Artemed Stiftung sie zu einem Einsatz geschickt hatte. Sie erzählt von ihren Erlebnissen dort.



Die Artemed SE hat vor über elf Jahren unser Krankenhaus in Tutzing übernommen. Zusammen mit anderen Kliniken dieses Verbundes wurde 2012 eine eigene Stiftung gegründet, damit im Ausland strategische, langfristige und nachhaltige Hilfe bei der Gesundheitsversorgung geleistet werden kann. Seit Juni 2018 wird das Nyangao Hospital in Tansania durch die Artemed Stiftung mit unterstützt.

Nachdem ich in den vergangenen Jahren immer schon den spannenden Berichten meiner Kolleginnen und Kollegen in den anderen Stiftungsprojekten, vor allem dem Riverboat-Projekt am Iravadi, Myanmar, gespannt – und mit zunehmendem Fernweh – zugehört hatte, gab es jetzt fast kein Halten mehr. Nun bot mir das Artemed-Stiftungsprojekt die Möglichkeit, mich dort einzusetzen und meine Mitschwestern in den verschiedenen Gemeinschaften zu besuchen.

Gott sei Dank stimmte auch der Prioratsrat dieser Idee zu! Nun war nur noch mein Chef davon zu überzeugen, genügend Urlaubstage zusammenzukratzen und die Vertretung auf der Palliativstation zu organisieren, was dankenswerter Weise gut gelungen ist.

Nyangao – ein magisches Wort in meinen Ohren! Hatten doch die Erzählungen von Schwester Regia Bürger vor mehr als 30 Jahren mein Interesse für die Arbeit im dortigen Krankenhaus geweckt – und irgendwie nie losgelassen. 1997 war ich das erste Mal in Nyangao, wenn auch nur für ein paar Tage, als ich zusammen mit einer Freundin auf eigene Faust Tansania erkundete.

Am Strand von Mtwara

Nur zwei Tage nach dem Tutzinger Palliativ-Symposium saß ich mit jeder Menge Gepäck (Ersatzteile für das Krankenhaus) im Flieger und 48 Stunden später bereits am Strand in Mtwara.

Eingangstor

Das Walburga-Hospital in Nyangao.

Da galt es erst einmal mit Blick auf den Indischen Ozean durchzuschlafen, die Anstrengungen der letzten Wochen und Monate von den Wogen desselben davon tragen zu lassen, und neue Kräfte zu sammeln in einer gemeinsamen Urlaubswoche mit Schwester Paula, einer Mitschwester, die ich schon von Peramiho kannte: mit viel Erzählen, gemeinsamen Kochen, Spazierengehen und Schwimmen und Schlafen.

Nach knapp einer Woche holte mich das Hospital-Auto von Nyangao ab. Nach einer gut zweistündigen Fahrt durch ein trockenes, braunes Hinterland kamen wir in Nyangao an. In der kleinen Gemeinschaft von vier Schwestern wurde ich herzlich aufgenommen. Am nächsten Morgen ging es um kurz nach 7 Uhr zusammen mit Schwester Tumaini, die ebenfalls im Krankenhaus arbeitet, ins Krankenhaus.

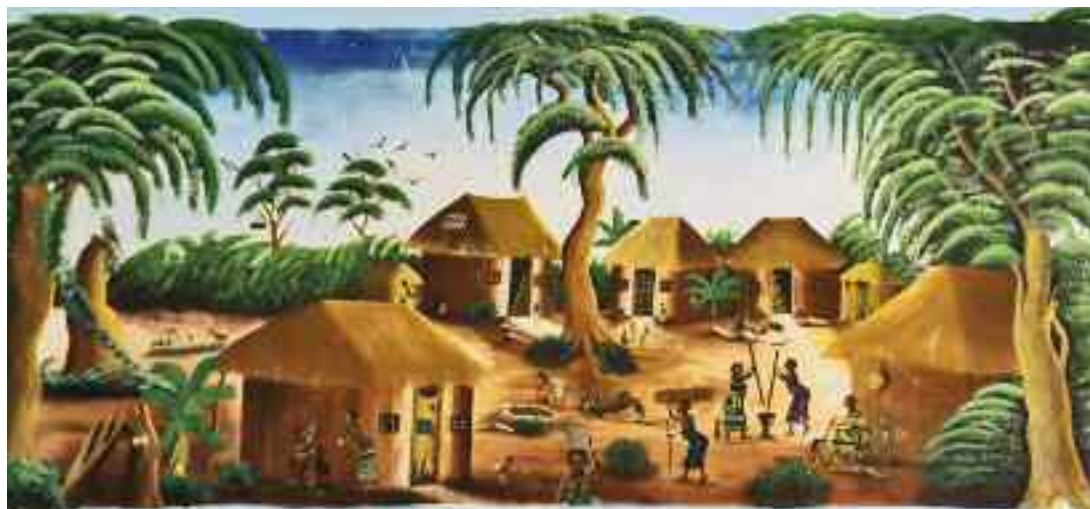
Nach einer kurzen Morgenandacht um 7:30 Uhr begann der Tag täglich mit einem interdisziplinärem ärztlichen Treffen, in dem die Zugänge der Nacht, besondere Probleme, und die Röntgenbilder (dank einer modernen Röntgen-PC Anlage) gemeinsam besprochen wurden. Dann ging es zur Visite: erst auf die Intensivstation, die vor allem die Möglichkeit der kontrollierten Sauerstoffgabe über Nasensonde (dank zweier Sauerstoff-Konzentratoren) ermöglicht; und dann auf die internistische Frauenstation. Dort durfte ich die beiden Ärzte Dr. Roswitha und Dr. Sukrani begleiten, mir viele Dinge erklären und zeigen lassen, aber auch Fragen und Probleme diskutieren und mitei-

inander überlegen, wie Patienten am besten zu versorgen und therapieren sind. Im Vergleich zu meiner Zeit in Peramiho hatte sich das eine oder andere weitere entwickelt und verbessert. Anderes ist eine echte Herausforderung, denn innere Medizin ohne ein Minimum an Labordiagnostik ist eigentlich nicht zu machen. Gelingt aber dann doch häufig richtig gut – zur allgemeinen Freude! Neben Infektionskrankheiten – häufig Malaria, aber auch Lungenentzündung oder Harnwegsinfektion – spielen Herz- und Nieren-Erkrankungen eine ganz besondere Rolle. Selten habe ich so viele „höchste“ Blutdruck- und Nierenwerte gesehen. Besonders die hohen Blutdruckwerte überraschen – kann man doch in einem Buch von Dr. Leader Stirling von 1978 lesen, dass hohe Blutdruckwerte in dieser Region Tansanias nicht vorkommen.

Wissen weitergeben

Nach einem zweiten „Frühstück“ etwa um 12 Uhr, mit täglich zwei Krapfen – sehr sättigend – und einer Tasse schwarzem Tee, ging es bis 16 Uhr (oder 17 Uhr, falls nötig) in die Ambulanz. Dort wurden bereits seit dem Morgen ambulante Patienten gesehen – und nun durch die Ärzte der Visiten-Runde unterstützt. Das Krankheitsspektrum ist im Großen und Ganzen das gleiche wie auch auf den Stationen, wenn auch weniger schwer erkrankt.

Hier im Ambulanz-Bereich (der Gynäkologie) steht auch ein hervorragendes ganz modernes GE-Ultraschallgerät. Da niemand gut ausgebildet ist, dieses Gerät unter internistischer Fragestellung zu nützen, waren alle sehr dankbar für meine rege Ultraschall-Tätigkeit – zum einen unter diagnostischem Aspekt (von geschätzten 25 PatientInnen hatten 20 wirklich einen signifikanten Befund), aber auch unter einem lehrenden Aspekt: So versuchte ich, mein Wissen an meine KollegInnen weiter-



Wandmalerei
In der Krankenpflegeschule ist das traditionelle Dorfleben auf einem großen Wandgemälde dargestellt.



Feier
Beim Professjubiläum der Schwestern gab es traditionelle Tänze aus Südtansania.

zugeben, so gut das irgendwie im laufenden Betrieb ging. Hier besteht eine große Möglichkeit, sich noch weiter unterstützend und lehrend einzubringen. Auch die vorhandene EKG-Geräte fristen eher ein Schattendasein, da sie bis zu meinem Eintreffen (eher) nicht genutzt wurden. Bei den vielen ausgeprägten Herzerkrankungen ein absolutes Muss. Auch hier ist noch viel Schulung möglich und nötig, allerdings stellt hier die englische Nomenklatur eine besondere Herausforderung für jede/n Lehrende/n dar!

So vergingen die Tage im Krankenhaus, Tag für Tag nach derselben Struktur. In der letzten Woche stellte ich in der Morgen-Besprechung meine Beobachtungen als kleine Power-Point-Projektion vor, mit der Möglichkeit, meine



Beinbruch
Ein kleines Kind mit einem gebrochenen Bein im Streckverband.

TANSANIA

Beobachtungen zu diskutieren. Dies wurde gerne angenommen, mit der großen Bitte, doch bitte für die nächsten ein bis zwei Jahre das Ärzteteam in Nyangao zu unterstützen. Auch wenn dies wohl nicht möglich ist, bleibt die Hoffnung auf wiederholte Kurzeinsätze; jedes Mal mit einem Fokus auf ein anderes Problemfeld und auf eine Kontinuität in den anderen Bereichen.

Mitschwestern begegnen

Die Abende und Wochenenden waren frei für Begegnung mit den Mitschwestern in Nyangao, Ndanda und Mtwara. Viel gab es zu erzählen und zu sehen. So konnte ich den Gottesdienst einer Jubel-Profess von zwölf Ndolo-Schwestern in Ndanda im Kreis der drei Gemeinschaften mitfeiern. Schön war auch ein Spaziergang in Nyangao – von der Krankenpflegeschule bis zum Wasserkraftwerk, und durch den Garten samt Hühnern und Schweinen. Auch eine Fahrt zur Gedenkstätte für Schwester Walburga Diepolder – einfach ein Muss.

Die beiden Schulen in Mtwara mit ihren Hostels ein echtes OSB („Oh sie

Bauen“)-Projekt! Jedoch nicht nur mit Korallsteinen (als Fundament), Ziegeln und Mörtel. Auch die Schulpädagogik und der Schutz der Kinder in neuen Strukturen und Projekten stellen alle Beteiligten vor größte Herausforderungen.

Das Stundengebet in der kleinen Nyangao-Gemeinschaft war, bei sehr guten Sängerinnen, eine wahre Freude. Und die tägliche Messe in der Pfarrkirche, mit dem modernen Kreuz, das mich täglich an das Gedicht „der heruntergekommene Gott“ von Wilhelm Brunners erinnerte – eine gute Einstimmung auf Weihnachten.

Viel zu schnell waren die knapp vier Wochen vorüber. Zusammen mit Schwester Athanasia Simon, die Tansania verließ, um ganz ins Haus St. Benedikt in Tutzing umzuziehen, ging es via Mtwara – jetzt war alles grün, und die Bauern waren mit Hacken auf den Feldern – über Dar es Salaam und Zürich zurück nach München und Tutzing, wo wir zur Messe des 4. Advent-Sonntags (fast noch) pünktlich eintrafen. Ein schöner Abschluss. Tumshukuru Mungu!



Ausblick

Der Indische Ozean mit zwei Dauen, den traditionellen Segelschiffen.



Auszug

Am Ende des Gottesdienstes zum Professjubiläum.

UNSERE TOTEN

Sr. Cândida Rabello Cabral, Recife
Sr. Cecilia Paukner, Recife
Sr. Norma David, San Fernando

R. i. p.

JUBILÄEN

60 Jahre Profess

am 05. Mai in Manila
Sr. Josefina Nepomuceno

50 Jahre Profess

am 18. Mai in Manila
Sr. Lia Dizon
Sr. Barbara Martha Magdaraog
Sr. Aida Velasquez
Sr. Lucy Togle
Sr. Leonor Barrion

am 16. Juni in Seoul
Sr. Irene Choi

25 Jahre Profess

am 07. Mai in Torres Novas
Sr. Catarina Ngueve, Angola

am 15. Mai in Windhoek
Sr. Remedios de los Reyes

am 21. Mai
Sr. Angeline Arceo, Windhoek
Sr. Constance Tecson, Manila
Sr. Fides Ablen, Manila
Sr. Florence Laroco, Manila
Sr. Jessica Arante, Manila

am 29. Mai
Sr. Glória Tenório Moura,
Sorocaba

am 24. Juni
Sr. Emily Macharia

Herzliche Glück- und Segenswünsche!

IMPRESSUM

Missionsärztliche Schwestern

Herausgeber:

Missionsärztliche Schwestern,
Distriktbüro, Scharnhölzstr. 37, 46236 Bottrop,
Telefon: 02041/7828002, Telefax: 02041/7828008,
Internet: www.missionsaerztliche-schwwestern.org,
Email: mmsdistrict@mms-de.org

Redaktion:

Schwester Beate Glania (Vi.S.d.P.),
E-Mail: b.glania@mms-de.org

Fotos:

Wenn nicht anders angegeben:
Missionsärztliche Schwestern (MMS),

Vertrieb & Bestellungen:

Missionsärztliche Schwestern,
Distriktbüro, Scharnhölzstr. 37, 46236 Bottrop,
Telefon: 02041/7828002, Telefax: 02041/7828008,
Email: mmsdistrict@mms-de.org

Abonnement der kontinente-Ausgabe
mit der Beilage der Missionsärztlichen Schwestern
jährlich 14,95 EURO für 6 Ausgaben

Bankverbindung (ABO):

Missionsärztliche Schwestern,
Pax-Bank, IBAN: DE08 3706 0193 6000 4720 67,
BIC: GENODED1PAX

Bankverbindung (Spenden):

Missionsärztliche Schwestern,
Bank im Bistum Essen,
IBAN: DE40 3606 0295 0047 4000 15,
BIC: GENODED1BBE

Druck: LVD Limburger Vereinsdruckerei GmbH,
Senefelder Str. 2, 65549 Limburg

Objekt: 29-30-39

Missions-Benediktinerinnen Tutzing

Herausgeber:

Missions-Benediktinerinnen,
Bahnhofstr. 3, 82327 Tutzing,
Telefon: 08158 92597-0,
Internet: www.missions-benediktinerinnen.de,
E-Mail: information@missions-benediktinerinnen.de

Redaktion:

Schwester Ruth Schönenberger OSB (Vi.S.d.P.)

Fotos:

Wenn nicht anders angegeben:
Missions-Benediktinerinnen (OSB)

Vertrieb & Bestellungen:

Schwester Katharina Rohrmann,
Bahnhofstr. 3, 82327 Tutzing,
Telefon: 08158 92597-0,
Internet: www.missions-benediktinerinnen.de

Abonnement der kontinente-Ausgabe
mit der Beilage der Missions-Benediktinerinnen
jährlich 14,95 EURO für 6 Ausgaben

Bankverbindung:

Missions-Benediktinerinnen,
Postbank München,
IBAN: DE87 7001 0080 0032 2258 09
BIC: PBNKDEFF

Druck: LVD Limburger Vereinsdruckerei GmbH,
Senefelder Str. 2, 65549 Limburg

Objekt: 29-30-39